Nr. 130 Größte Abonnentenzahl. Donnerstag 7. Juni 1906. Tägliche Auflage 45000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

18. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Halleschen Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter") Mk. 1.80 bezgl.
„ B (mit den „Hum. Blättern") „ 2.10
vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile auswärtige Anzeigen 30 Pfg.
Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Hauptexpedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße).
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Verantwortliche Redakteure:
Wilhelm Teske (Politik, Telegramme, Kleine Chronik)
Theodor Buch (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichte)
Jean Oschmeisler (Theater, Kunst, Sport, Feuilleton)
Alfred Gensch (Inseratenteil)
Amtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße, Treppe B
Sprechstunde: 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit
Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Kaiser Wilhelm hat Dienstag von Wildpark aus die Reise nach Wien angetreten.

Der nächste allgemeine deutsche Lehrertag im Jahre 1908 wird in Dortmund stattfinden.

In Frankfurt a. M. wurden die letzten Vorbereitungen für die am heutigen Mittwoch beginnende Hertomer-Konkurrenz getroffen.

In London ist der Internationale Bergarbeiterkongreß eröffnet worden.

Die Polizei in Madrid glaubt einer weitverzweigten anarchistischen Verschwörung auf der Spur zu sein. — In Chicago soll ein Anarchisten-Kongreß stattfinden, der fünf Tage dauern wird.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel sind in Dschidda elf Pestfälle vorgekommen, von denen einer tödlich verlief.

In San Francisco wurde wiederum ein heftiger Erdbebenstoß verspürt. Schaden ist nicht entstanden.

Zum Madrider Attentat.

* **Halle**, 6. Juni.

Der Verbrecher, der vor einigen Tagen durch seinen scheußlichen Anschlag auf das junge spanische Königspaar die ganze Welt mit grenzenlosem Abscheu erfüllte, hat selbst seinem Leben ein Ende gemacht, sich selbst gerichtet. Es ist dies jedenfalls nicht in einer Anwandlung von Reue geschehen; nicht aus einem Reit von Gerechtigkeitsgefühl hat er Hand an sich gelegt. Die menschliche Bestie sah sich verfolgt, war bereits in der Hand eines Vertreters der irdischen Gerechtigkeit und schoß diesen nieder und dann, da er trotzdem keinen Ausweg sah, sich selbst.

Es heißt der Verbrecher sei Anarchist, habe als Mitglied einer anarchistischen Verschwörung die entsetzliche Tat verübt. Wenn in den verrückten Köpfen derer, die sich Anarchisten nennen, noch eine Spur menschlichen Verstandes vorhanden ist, müssen sie sich selbst endlich die Frage vorlegen, was eigentlich durch solche zum Himmel schreiende Verbrechen erreicht werden soll. Der Mann, der wegen seines despotischen Gebarens von dem eigenen Vater verstoßen wurde, ist doch wahrlich der Letzte, der den Beruf in sich fühlen könnte, die Welt von „Tyrannen" zu befreien. Aber wenn er auch einen solchen Beruf in sich fühlte, der junge Spanierkönig ist nichts weniger als ein Tyrann, er hat im Gegenteil den guten Willen gezeigt und zum Teil bewiesen, daß er in dem allerdings von mehrhundertjährigem Unrat übel genug duftenden und das alte Königreich mit giftigen Miasmen erfüllenden Augiasstall etwas aufzuräumen gedenkt. Er hat bei seiner Jugend noch gar keine Zeit gehabt, an die Ausführung reformatorischer Pläne zu gehen, und etwas Zeit wenigstens hätten selbst Anarchisten dem jungen König lassen müssen, ehe auch nur ihnen der Gedanke kommen durfte, ihn beseitigen zu wollen.

Aber sie haben ihn nicht beseitigen können. Wie raffiniert angelegt auch der ruchlose Plan gewesen ist, wie kaltblütig, verwegen und geschickt auch die menschliche Bestie war, die mit der Ausführung des Verbrechens betraut wurden war oder sich selbst betraut hatte, dem König wurde nicht ein Haar gekrümmt, dagegen sind hundertundvier harmlose Personen, darunter vielleicht gar anarchistische Gesinnungsgenossen, die zufällig in der Nähe sich befanden, getötet bezw. verletzt worden. Und eben dieser Widerspruch zwischen Absicht und Erfolg sollte, wie er die Welt empört, selbst Anarchisten das Ungeheuerliche ihres Tuns, das Zwecklose, ja das Zweckwidrige ihres Tuns zu Gemüte führen, wenn sie, was wir allerdings nicht nur bezweifeln, sondern auch rundweg leugnen, Gemüt überhaupt haben. Und darum erwähnen wir erst gar nicht weiter, was auf die mit Gemüt begabte Welt den Eindruck der Empörung noch verstärkt: daß der Anschlag am Hochzeitstage des jungen Königs ausgeführt worden ist und das Leben der gänzlich an spanischen Mißständen unschuldigen jungen Königin gleichfalls gefährdete. Ohne Sinn und Verstand, absolut zwecklos und die Interessen der Anarchisten selbst sogar schädigend sind solche Schreckenstaten, und der Abscheu der Welt darüber hat denn auch kräftigen Ausdruck gefunden.

Dabei ist die Welt nicht etwa verwöhnt. Wir haben seit Jahr und Tag so viel von russischen Bombenattentaten gehört, daß wir eher abgestumpft sein könnten. Um so mehr müßte die allgemeine Entrüstung den Anarchisten zu denken geben, wenn sie, was wir auch bezweifeln, wenn nicht gar leugnen, überhaupt denkfähig sind. Nicht minder müßte ihnen der Unterschied zu denken geben, den die Welt zwischen Bombenattentaten und Bombenattentaten macht. Man billigt zwar nicht die russischen Bombenattentate, aber man begreift sie und verzeiht sie demgemäß. Von einer allgemeinen Entrüstung war selbst bei dem Attentat, dem Großfürst Sergius zum Opfer fiel, auch nicht entfernt die Rede, und damit sollten die Herren Anarchisten die furchtbare Entrüstung der ganzen gesitteten Welt anläßlich des Madrider Attentats vergleichen. Die Welt macht eben Unterschiede zwischen Attentaten und Attentaten. Die anarchistischen Bestien sie auch nicht einen Augenblick mehr als politische, sondern erklärt sie als wahnwitzige, als bestialische Verbrechen. Für die, die sie planen und ausführen, ist kein Platz in der gesitteten Welt. Wahnwitzige gehören in ein Irrenhaus, Bestien in einen Käfig. Sie sind Feinde des Menschengeschlechts, und niemand wird, niemand kann etwas dagegen haben, wenn sie auf die eine oder auf die andere Weise unschädlich gemacht werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 6. Juni. (Hofnachrichten.) Der Kaiser hörte gestern vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, Generalleutnants Grafen von Hülsen-Haeseler, und des Chefs des Marinekabinetts, Admirals Freiherrn von Senden-Bibran. Am Nachmittag trat der Kaiser die Reise nach Wien zum Besuche des Kaisers Franz Joseph an. Sein Gefolge besteht aus folgenden Herren: Ober-Hof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, General-Adjutant Graf Hülsen-Haeseler, General à la suite General-Major Graf Hohenau, Flügeladjutant Oberstleutnant von Chelius, Leibarzt, Generaloberarzt Dr. Ilberg und Staatssekretär des Auswärtigen Amts von Tschirschky und Bögendorff. — Ueber die Vorbereitungen, die in Wien zum Empfange Kaiser Wilhelms getroffen wurden, wird berichtet: Die Stadt Wien läßt große Triumphbogen in der alten Kaisenallee errichten, die von der Schmelz nach Schönbrunn führt und die beide Kaiser auf der Fahrt vom Penzinger Bahnhof passieren. Vom Bahnhof bis zum Schloß werden Truppen in Parade Spalier bilden. In der Burg wurden ebenfalls die Fremdenappartements instand gesetzt für den Fall, daß Kaiser Wilhelm sich vorübergehend in der Stadt aufhalten will.

— (Wie Kaiser Wilhelm in Wien wohnt.) Während seines Aufenthaltes in Wien wird der Kaiser die Fremdenappartements des Schönbrunner Schlosses bewohnen, in denen auch jein Großvater Kaiser Wilhelm I. bei seinem Besuch im Jahre 1873 geweilt hat. Das Maria Theresia-Zimmer, das Kaiser Wilhelm II. als Zeremonienjaal dienen wird, ist in großen Dimensionen gehalten und mit erlesenem Prunk ausgestattet. Die Grundfarben sind hier, wie in den meisten Räumen weiß, gold und bordeauxrot. Auf diesen prunkvollen Raum grenzt der blaue Salon, auch chinesischer Salon genannt, der dem Kaiser gleichfalls für Empfänge und Besuche dienen wird. Die Wände sind mit blauen chinesischen Originaltapeten bekleidet. Sie stellen Szenen aus dem Leben der Chinesen dar. Blumenranken auf pfirsichfarbenem Grunde füllen die Zwischenräume. Ein Vitrin für sich ist das anspruchende Vieux laque-Zimmer, das dem Monarchen als Schreib- und Arbeitszimmer dienen wird. Seinen Wandschmuck bilden Lackbilder von seltener Größe. Der Fußboden ist kunstvoll mit großen Sternen in verschiedenfarbigem Holz ausgelegt. Vier hohe, kunstvoll gearbeitete Türen weisen gleichfalls Lackbilder in Goldbronzerahmen auf. Der Plafond ist weiß und hat Goldbronzeornamente. Reich ist der Schmuck an Gemälden. Aus dem Arbeitszimmer gelangt Kaiser Wilhelm unmittelbar in das gobelingeschmückte Schlafzimmer, das historisch bedeutsamste Gemach. Seinen hervorragendsten Schmuck bilden wundervolle altniederländische Gobelins von ganz außerordentlicher Farbenpracht und Frische. Die eine große Längswand verkleidet ganz ein kolossaler Gobelin, der einen Marsch der kaiserlichen Truppen in Italien darstellt. Vom Schlafzimmer kann Kaiser Wilhelm unmittelbar in das als Toilettezimmer verwendete Porzellankabinett gelangen, das durch seinen eigentümlichen Schmuck auffällt. Es verdankt die Anordnung seiner Ausschmückung einem Entwurf der Erzherzogin Maria Isabella, ersten Gattin des Kaisers Josef II. Die Wände des im Verhältnis zu den übrigen kleinen Raumes sind von unten bis hinauf zum Plafond mit kostbaren eingerahmten, blaugrunschien Zeichnungen bedeckt; sie wurden von Mitgliedern der kaiserlichen Familie, einige von Kaiser Franz I., ausgeführt. In allen diesen Räumen war die Beleuchtung bisher noch durch Kerzen besorgt. Aus Anlaß des kaiserlichen Besuches wurde die elektrische Beleuchtung installiert.

— (Eine Begegnung zwischen dem Kaiser und König Haakon) melden norwegische Blätter als bevorstehend. Wie die „Tägliche Rundschau" erfährt, wird die diesjährige Nordlandreise des Kaisers Gelegenheit zu dieser Begegnung bieten. Es ist die Einlöjung einer Zusage, die der Kaiser dem König Haakon bereits bei Gelegenheit ihres Zusammentreffens in Kopenhagen aus Anlaß der Trauerfeierlichkeiten für König Christian gemacht hat.

— (Das freudige Ereignis in der kronprinzlichen Familie) dürfte in einigen Tagen zu erwarten sein, und 101 oder 72 Schuß werden verkünden, ob ein jüngster Hohenzollern-Kaiser oder eine Prinzessin geboren ist. Eine Stegliter Hebeamme, Frau verwitwete Oberpostsekretär Poyer, weilt, wie das „Berl. Tagebl." mitteilt, bereits seit einiger Zeit neben Frau von Tiele aus Potsdam im kronprinzlichen Palais.

— (König Friedrich August von Sachsen) wird am 16. Juni dem 16. Ulanen-Regiment in Salzwedel, dessen Chef er ist, einen Besuch abstatten und sich von dort am 17. Juni zu einem Besuch des großherzoglichen Hofes nach Oldenburg begeben.

— (Krisengerüchte.) Man schreibt uns aus Berlin: Nachdem nunmehr feststeht, daß der Oberpräsident der Provinz Sachsen, der frühere Staatssekretär des Innern von Boetticher, im Laufe des Sommers aus dem Amt scheiden wird, interessiert die Frage nach dem Nachfolger dieses hohen Verwaltungsbeamten. Wäre es in Preußen die Regel, daß die Oberpräsidenten aus der Reihe der Regierungspräsidenten entnommen werden, dann würde ein Wechsel in der Leitung der Provinzialverwaltung nicht gerade die Oeffentlichkeit interessieren. Aber es ist vorgekommen, daß Mitglieder der Regierung, auch der Reichsverwaltung, in die Provinz „verschrieben" wurden, und hier spielten dann zumeist bedeutsame innere Gründe eine Rolle. Herr von Boetticher selbst war bekanntlich durch einen

Heimgefunden.

Roman von H. von Hessig

29] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Fast schien dies bei der kleinen Frau Nix auch der Fall zu sein, denn sie hielt die Weinende mit beiden Armen umschlungen und flüsterte ihr allerlei ins Ohr in verworrenem Durcheinander — daß sie es ja „so entsetzlich gut" meine, daß sie heute Mann und Kinder im Stiche gelassen habe, um sich als wahre Freundin in der Not zu beweisen, und das Ganze sei doch nicht gar so schlimm, man werde eine Zeitlang darüber reden, nun ja, aber nachher sei es wieder vergessen; vor allem dürfe Leonie ihr nicht mehr zürnen, sie habe es ja so schlau anfangen und so gut machen wollen . . .

Sie selbst war dabei so erregt, daß Leonie, die unbewußt nur das eigene Leid beweinte, welches ihr in der Peinlichkeit der Situation über dem Kopfe zusammengeschlagen war, ein Lächeln kaum unterdrücken konnte. Ja, es war ja zwecklos das Grollen. Lieber dieser kleinen exzentrischen Törin nicht erst Aufgaben stellen, denen sie nicht gewachsen war; einmal mußte doch das Schicksal selbst ein Einsehen haben.

Leonie preßte leidenschaftlich die Hände ineinander, eine ungestüme Hoffnungsfreudigkeit erwachte in ihr, mitten aus ihrem verzweiflungsvollen Trotz heraus. Sie ertrug ja soviel durch den Druck der Verhältnisse, ertrug es ihrer Ansicht nach mit so großer Beherrschung — das mußte doch einmal seinen Lohn finden ohne diese törichten Anstrengungen ihrerseits, ohne die Vermittelung von Frau Adele Nix!

Und sie streckte, durch ihre Tränen lächelnd, der kleinen Frau die Hand entgegen. „Ja, ja, ich weiß, Sie sind ein gutes kleines Tierchen, Adele, und Sie wollen auch immer alles Mögliche. Aber nun gehen Sie zu Mama und sagen Sie ihr, daß sie sich nicht so entsetzlich aufrege über den heutigen effektvollen Schluß des Familienromans, und um mich und meine Interessen kümmern Sie sich nur, wenn ich Ihnen die spezielle Erlaubnis dazu gebe, das bitte ich mir aus — bei meiner Ungnade."

Eisenberg war mittlerweile mit Karl Hergendorf und Nix gemächlich die Straße hinabgeschlendert, d. h. er war der einzige von den dreien, welcher eine gewisse sorglose Behaglichkeit in Gang, Haltung und Gesichtsausdruck möglichst auffällig zur Schau trug, die beiden andern blieben wortkarg und befangen, besonders auf Karls gutmütigem Vollmondgesicht spiegelten sich deutlich die peinlichen Empfindungen, welche ihm, dem ritterlichen Anwalt des schönen Geschlechts, die Handlungsweise seines vergötterten Freundes bereitete.

Ueber ihnen wölbte sich ein klarer, gestirnter Himmel, der Abend war lind und schön. Hin und wieder wandte ein verspäteter Spaziergänger, der wohl erst nach Bureauschluß dazu gekommen war, sich an der wonnigen Frühlingsluft zu erquicken, verwundert den Kopf nach den drei eleganten Männererscheinungen um. Es war dies nicht gerade des „Geheimratsviertel" des kleinen Ortes, und man hatte selten solche Begegnungen in den einsamen Straßen.

Nun rollte eine geschlossene Equipage vorüber, die Pflastersteine sprühten Funken unter den Hufen der feurig ausgreifenden Renner, und Karls scharfes Auge — besonders scharf, wenn es sich darum handelte, ein hübsches Mädchengesicht zu erkennen — gewahrte im Fluge das zierliche Köpfchen Elli von Schmidts, welches sich im Schutze des großen federgeschmückten Hutes aus dem geöffneten Wagenfenster beugte. Ein paar Schritte weiter blieb Nix plötzlich stehen.

„Nehmen Sie sich nur immer Zeit, meine Herren, ich aber möchte indessen voraus gehen und meinen Josef etwas aufmuntern, er war erst für elf Uhr bestellt und wird wohl eine Weile brauchen, ehe er sich von seinem Estaunen über die Programmänderung erholt. Ich fahre dann zurück zu Hellmanns und erwarte dort meine Frau, die sich — hm — noch nicht trennen konnte; so hatten wir's verabredet. Auf Wiedersehen, ich treffe Sie doch wohl noch."

Er grüßte und eilte im Sturmschritt voran, Karl aber schob mit einem tiefen Aufatmen seinen Arm durch den Eisenbergs.

„Na, da kann man ja endlich ein Wort unter vier Augen reden! Eisenberg — Verehrtester — ich muß Ihnen schon eine kleine Strafpredigt halten, wie konnten Sie das heute nur übers Herz bringen. So ein bildhübsches Mädchen und Ihnen ersichtlich zugetan —"

Der andere lächelte malitiös. „Ja, das ist's ja eben, mein Bester, was mich langweilte und was für mich wie für die junge Dame total zwecklos war. Ich bin dieser Anbetung herzlich müde. Eine gründliche Lektion aber mußte es sein, sonst hätte man, wie so oft schon, nicht verstanden, und sollten Mama und Tochter mich nunmehr mit ihrem Haß und Groll verfolgen — hm, ich werde ihn ja wohl auszuhalten wissen, allzu gefühlvoller Natur bin ich nicht."

„Ja, Sie — Sie! Aber das arme Mädel selbst! Denken Sie doch nur, dieses Aufsehen in der ganzen Gesellschaft!"

„Schon gut, mein lieber Karl; ich sehe, Sie sind weich gestimmt, und das macht Ihrem Herzen alle Ehre, aber in meinem Alter und mit meinen Erfahrungen hat man die Sentimentalität abgestreift, wenn man je welche besaß. Ich bin heute sehr ungern mit Ihnen gefahren, das wissen Sie wohl, und da hat sich denn meine durchaus vernünftige Absicht, der verblendeten jungen Dame den Kopf zurechtzusetzen, etwas unbarmherziger geäußert, als es sonst vielleicht der Fall gewesen wäre, voilà tout. Wenn Sie aber befürchten, daß unsere Gesellschaft mich von nun an in Acht und Bann erklären könnte, so versichere ich Sie hiermit, alle Verständigen werden zugeben, daß — Notwehr in jedem Falle erlaubt ist."

Karl schüttelte den Kopf halb seufzend, halb lachend. „Sie sind doch ein schrecklicher Mensch, Eisenberg. Sehen Sie, gedacht habe ich mir ja immer, daß die Sache niemals mit einer Verlobung abschließen würde, Ada Gneist wäre ja doch nicht die rechte Frau für Ihnen gewesen, so hübsch und elegant

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19060607019/fragment/page=0001

fast beispiellos scharfen Angriff des Abg. Richter im Reichstag zu Fall gebracht worden. Jetzt erhält sich Abstreitungen zum Trotz das Gerücht, eine Reichstagsrede drohe auch dem Grafen Posadowsky im Sinne des „Sachsengangs" verhängnisvoll zu werden, nämlich seine eigene Stellungnahme zur folgenschweren Rede des Obersten von Deimling. Der kommende Mann für das Reichsamt des Innern sei der preußische Minister des Innern, von Bethmann-Hollweg. Was zunächst die Art der Inschutznahme des Obersten von Deimling durch den Grafen Posadowsky betrifft, so ist dagegen wohl unter keinem Gesichtspunkt etwas einzuwenden. Auch Fürst Bülow hätte sich in diesem Fall schwerlich anders äußern können. Andrerseits hat die verfassene Reichstagssession erwiesen, daß Graf Posadowsky je länger, umsweniger mit den Konservativen im Einvernehmen sich befindet, denen ein gewisser politischer Einfluß nachgelegt werden muß. Es sind die preußischen Konservativen der Richtung Graf Limburg-Stirum, Graf Kanitz, von Oldenburg, denen die Spezialpolitik des Grafen Posadowsky, besonders sein sozialreformatorischer Eifer, nicht gefällt. Der Staatssekretär, ein Freund des gesunden politischen Fortschritts, kennt seine Gegner, und er gab ihnen zu verstehen, daß er durchaus nicht am Amte „klebt", sondern willens ist, unverzüglich seinen Platz zu räumen, sobald sich eine Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und dem Kanzler herausstellt. Es herrscht nun zwar anscheinend auch noch volles Einverständnis unter beiden Staatsmännern, aber „Unstimmigkeiten" stellen sich im politischen Leben zuweilen ein, wie der Blitz aus heiterem Himmel. Wäher hat es zweifellos an einem geeigneten Ersatzmann für den Grafen Posadowsky gefehlt, mit Herrn von Bethmann-Hollweg ist jedoch eine Persönlichkeit in die preußische Regierung eingetreten, deren erste Parlamentsrede schon geradezu eine Legitimation darbot für eine größere staatsmännische Bestimmung. Aus der Wahlrechtsrede des Ministers sprach in der Tat nicht der Ressortchef, sondern der Stellvertreter des Ministerpräsidenten. Preußen wird sicherlich eines Tages als „zu klein" befunden werden für die Staatskunst des Herrn von Bethmann-Hollweg. Ob man ihn als Nachfolger des Grafen Posadowsky bereinst im Reichstag wiederfinden wird, bleibt abzuwarten. Schon einmal, vor neun Jahren, ist es in der stillen Sommerzeit zu einem bedeutsamen Personenwechsel in der Regierung gekommen, eben damals, als Herr von Boetticher nach Sachsen ging. Sollte die demnächstige Neubesetzung des dortigen Oberpräsidiums wiederum so weite Kreise ziehen?

— (Großadmiral von Köster) scheidet, wie die „Hamb. N. Nachr." erfahren, im Herbst als Chef der aktiven Schlachtflotte aus, sein Nachfolger wird Prinz Heinrich von Preußen sein.

— (Neue Schulschiffe.) Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Die Meldung von der beabsichtigten Heranziehung der großen Kreuzer der Hertha-Klasse zu Seefahrten- und Schiffsjungen-Schulschiffen an Stelle der altgedienten Kreuzerfregatten des „Stosch"-Typs kann nicht überraschen. Nur unbedingt leistungsfähige und wenigstens halbwegs moderne Fahrzeuge dürfen Verwendung finden bei der Heranbildung des seemännischen Nachwuchses. Wenn aber der Vorzug der Takelage bei dem Umbau der „Hertha"-Kreuzer als wahrscheinlich bezeichnet wird, so sind wohl Zweifel am Platze. Für das Segel ist auf den modernen Kriegsschiffen allerdings kein Raum mehr, aber für die seemännische Ausbildung wird das Segelexerzitium stets seinen Wert behalten. Die Engländer und Japaner wissen das und bleiben bei der Takelung ihrer Kriegs-Schulschiffe. Die Ueberweisung von Segelyachten an die Kadetten- und Schiffsjungen-Verbände kann keinen vollen Ersatz bieten. Auf großer Fahrt, wie bei den Schulschiffen der Handelsmarine, muß die Kenntnis der reinen Seemannschaft erworben werden. Das Segelexerzitium hat sein Teil beigetragen zu der allseitig anerkannten Leistungsfähigkeit der deutschen Marineoffiziere, deshalb wird man die altbewährte Uebung wohl auch auf den neuen Schulschiffen fortsetzen.

— (Zum Evangelisch-sozialen Kongreß) sind in Jena etwa 200 Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands, darunter die Professoren Harnack, Adolf Wagner und v. Soden aus Berlin, viele Professoren anderer Universitäten und Pastor a. D. Naumann eingetroffen.

— (Deutscher Schulverein.) Der in Breslau versammelte Vertretertag des Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande wählte in den Vorstand Dr. Bernard, Kaiserl. Gesandten a. D. v. Braunschweig, Staatsminister z. D. Hentig, Oberstleutnant a. D. von Mauny, Prof. Dr. Paßkowski, Bankherr Sauvage, sämtlich in Berlin. Der nächste Vertretertag tritt in Essen zusammen.

— (Deutscher Handwerkertag.) Die Abhaltung eines allgemeinen deutschen Handwerkertages ist für den Sommer 1907 geplant. Die Tagung soll nach den Festsetzungen des Zentralausschusses des Innungsverbandes im August mit der Tagung der Handwerkskammern in Mitteldeutschland stattfinden. Am gleichen Orte und zu derselben Zeit soll dann auch eine Generalversammlung der deutschen Mittelstandsvereinigung stattfinden, damit die Interessenten an allen drei Veranstaltungen teilnehmen können.

Oestreich-Ungarn.

Zum Besuch Kaiser Wilhelms.

Die „Wiener Abendpost" schreibt: Der Deutsche Kaiser trifft morgen zum Besuche seines erhabenen Freundes und Bundesgenossen, unseres Kaiserlichen Herrn, in Wien ein. Mit inniger Freude sieht die Bevölkerung der Reichshaupt- und Residenzstadt den Herrscher des mächtigen Nachbarreiches wieder in ihrer Mitte. Sie erblickt in dem Besuche Kaiser Wilhelms die erneute eindrucksvolle Bekräftigung jenes Freundschafts- und Bundesverhältnisses, das seit einer langen Reihe von Jahren das Deutsche Reich und die Habsburgische Monarchie vereint und, fest gegründet in der unverbrüchlichen Freundschaft der Monarchen wie in den politischen Notwendigkeiten Europas, während der ganzen Dauer seines Bestandes sich als eine kostbare und machtvolle Stütze des Weltfriedens bewährt hat. Die Bevölkerung Wiens bietet dem erlauchten Monarchen, dem verehrten Gaste ihres Kaisers und Königs, ihren ehrerbietigsten Willkommengruß.

Kaiser Franz Joseph und die Tschechen.

Bei der Vereidigung der neuen Minister bezeichnete Kaiser Franz Joseph dem Minister Pacak gegenüber den Eintritt der Vertreter des tschechischen Volkes in das Kabinett als eine patriotische Tat, wofür er ihnen Dank wisse. Der Kaiser versicherte, daß er dem tschechischen Volke in Gnaden gewogen bleibe, und erklärte aufs bestimmteste, daß er im Herbst nach Prag kommen werde, wo er längere Zeit verbleiben zu können hoffe. Gelegentlich seiner Reise nach Reichenberg gedenke er sich auch in Kuttenberg aufzuhalten, um die restaurierten Bauderkmäler zu besichtigen. Dem Minister Prade gegenüber sprach der Kaiser den Wunsch aus, daß es baldigst zu einer Verständigung zwischen den beiden Nationalitäten Böhmens kommen möge.

Frankreich.

Lärmende Kundgebung französischer Matrosen.

Wie aus Brest gemeldet wird, veranstaltete am Dienstag die Mannschaft des Panzerschiffs „Admiral Aube", das dieser Tage nach Nordamerika abgehen soll, aus Verdruß darüber, daß nach der Rückkehr des Schiffes aus Amerika kein Urlaub erteilt worden war, eine lärmende Kundgebung gegen den Kommandanten, bei der die „Internationale" gesungen wurde. Die Rädelsführer wurden in Arrest gesetzt.

Spanien.

Zum Mordanschlag in Madrid.

Die Leiche Mateo Morales' wurde seinem aus Sabadell in Madrid eingetroffenen Onkel gezeigt, der die Identität des Toten feststellte. Der Gouverneur von Madrid ist übersetzt, daß Morales allein den Anschlag begangen und keine Mitschuldigen hat. Die Untersuchung der Leiche des Verbrechers hat ergeben, daß sein Gehirn vollkommen normal ausgebildet ist. Die Polizei in Barcelona hat festgestellt, daß Mateo Morales auch der Urheber des vor einem Jahre gegen den König von Spanien und den damaligen Präsidenten Loubet in der Rue de Rohan in Paris verübten Bombenanschlages gewesen ist. Auf König Alfons soll ein neues Attentat geplant gewesen sein, das im Königlichen Theater zur Ausführung gelangen sollte, aber infolge eines anonymen Schreibens verhütet werden konnte. Man glaubt, einer weitverzweigten, gegen verschiedene Staatsoberhäupter gerichteten anarchistischen Verschwörung auf der Spur zu sein.

Orient.

Racheakt einer serbischen Bande.

Wie aus Konstantinopel vom 5. d. M. berichtet wird, wurden am 1. Juni bei Spanischevo (Bezirk Kotschana, Vilajet Uesküb) 13 Bulgaren überfallen, gefesselt und dann getötet. Der die Untersuchung führende Kaimakam vermutet, daß es sich um einen Racheakt einer serbischen Bande handelt.

Rußland.

Aus der Duma.

In der Sitzung der Reichsduma am 5. d. Mts. führte Oniptko aus, er betrachte die Minister als der Duma fremde Leute und begreife nicht, warum sie an den Verhandlungen der Duma überhaupt teilnähmen und diese sie anhöre, nachdem sie ihnen einmütig ihr Mißtrauen ausgesprochen habe. Der Präsident erklärte, die Gehilfen der Minister würden zu den Verhandlungen zugelassen, wenn sie von ihren Ministerien bevollmächtigt seien. Oniptko setzte seine Angriffe gegen die Regierung fort, die der Duma und dem ganzen Lande feindlich gesinnt sei. Der Präsident rief Oniptko schließlich zur Ordnung. Mehrere Telegramme über ungesetzliche Verhaftungen in der Provinz, welche Mitglieder der Duma erhielten, gaben Anlaß zu Erörterungen über das Recht der Duma, die Minister zu interpellieren. Abgeordneter Aladjin ist der Meinung, die Interpellationen hätten keinen Zweck, man könne bei den gegenwärtigen Ministern kein anderes Gefühl erwarten, als das der Rachsucht. Aber die Duma müsse dennoch Interpellationen einbringen, um die ganze Verantwortung auf die Regierung abzuwälzen. Die Duma erklärt sich hierauf mit dringlichen Interpellationen einverstanden. Das Haus setzt sodann die Debatte über die Agrarfrage fort. Dabei ergossen der Ackerbauminister Stichinski und der Gehilfe des Ministers des Innern Gurko das Wort. Ihre Reden werden häufig von Rufen: Nieder mit Euch! Entlastung nehmen! unterbrochen. Der Präsident läutet anhaltend mit der Glocke. Der Minister verliest unter Zurufen: Entlastung! Entlastung! die Tribüne. Der Präsident erklärt hierauf, die Arbeit der Duma sei nur möglich, wenn Ordnung herrsche. Der Abgeordnete Petrunkewitsch verpottet die Politik des Ministeriums und dessen Unkenntnis der Lage des Landes. Er sagt, appellieren Sie doch nicht an unseren Patriotismus, mißbrauchen Sie nicht diesen Ausdruck, der gegenwärtig etwas Verabscheuungswürdiges bedeutet. Denn wer sind Patrioten? Das sind diejenigen, die die Autokratie verteidigt und die Megeleien unter den politischen Juden angerichtet haben. Sie selber sind keine wahren Patrioten; wenn Sie es wären, säßen Sie nicht auf diesen Bänken. (Stürmischer Beifall und Rufe: Demissionieren!) Professor Herzenstein wendet sich gegen die Darlegungen der Minister und besonders gegen ihre statistischen Berechnungen. (Lebhafter Beifall bei den Bauern.) Im weiteren Verlaufe der sehr erregten Debatte bekämpft Graf Heyden die gegen den Adel gerichteten Ausführungen der Vorredner; er erklärt, er sei bereit, sich dem vorgeschlagenen Agrarprogramm anzuschließen; er habe nichts gegen eine Zwangsenteignung, halte es aber für besser, wenn die Frage unter Berücksichtigung der örtlichen Verschiedenheiten geregelt werde.

Großbritannien.

Vom Internationalen Bergarbeiterkongreß.

In London wurde am Dienstag der Internationale Bergarbeiterkongreß eröffnet, zu dem Vertreter aus Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Oestreich-Ungarn und den Vereinigten Staaten erschienen sind. Das Parlamentsmitglied Edwards (Arbeiterpartei) führte den Vorsitz; er sprach in seiner Begrüßungsrede die Hoffnung aus, die Beratungen des Kongresses würden zur Erreichung des angestrebten Zieles, nämlich der Hebung der Klasse, der die Versammelten angehören, beitragen. Er wies sodann auf die großen Fortschritte hin, welche die Bestrebungen der Arbeiter namentlich seit dem letzten Jahreskongresse gemacht hätten. Die Macht der Vereinigung habe sie in den Stand gesetzt, an der Regierung der Nationen, zu denen sie gehörten, teilzunehmen. Er erinnerte an den vor kurzem stattgehabten freundschaftlichen Verkehr bedeutender Vertretungen aus Deutschland und Frankreich mit den britischen Behörden, der ein Zeichen der herrschenden wohlwollenden Gesinnung sei. Der deutsche Reichstagsabgeordnete Sachse betonte die Notwendigkeit, daß die internationale Bewegung unter den Arbeitern weitere Ausdehnung erfahre. Es wurde eine von Walsh-England eingebrachte Resolution angenommen, welche eine Verbesserung der Berggesetzgebungen in der Richtung verlangt, daß Leben und Gesundheit der Arbeiter unter Tage besser gesichert werden; ferner wurde eine von Bartels-Deutschland und Ebert-Oestreich vorgeschlagene Resolution angenommen, welche besagt, zur Verhütung von Unglücksfällen, namentlich solcher wie der in Courrières vorgekommenen, sollten die Arbeiter aus ihrer Mitte Inspektoren wählen dürfen, welche vom Staate zu besolden wären.

Bekämpfung der Anarchisten.

Das englische Unterhausmitglied Sir Howard Vincent, früherer Direktor der Londoner Kriminalpolizei, erklärte den Pariser „Times"-Korrespondenten, es sei absolut notwendig, daß die Nationen Europas und die Vereinigten Staaten von Amerika gemeinsame Schritte gegen die Anarchisten ergriffen. Bei der Konferenz in Rom sei ein internationales System von Polizeibewachung ausgearbeitet worden, das 18 Monate gute Dienste getan habe, jetzt aber sei es leider eingeschlafen. Eines der größten Hindernisse der Ueberwachung sei das System der Landesverweisungen; jedes Land sollte seine Anarchisten behalten und überwachen.

Hungersnot in Indien.

Der Vizekönig von Indien meldet: In zahlreichen von der Hungersnot heimgesuchten Distrikten ist Regen gefallen. Die Getreidepreise fallen oder halten sich auf der seitherigen Höhe. Die Zahl der Personen, welche Unterstützung empfangen, beläuft sich auf 463 000. Vielerorts herrscht Cholera.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 6. Juni.

Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag, den 7. Juni 1906, nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Tages-Ordnung:

1. Antrag betreffend die Errichtung eines statistischen Bureaus.
2. Genehmigung zur Erhebung einer Klage.
3. Kenntnisnahme von einem Schiedsspruch und Nachbewilligung für Wasserverbrauch des Ritterguts Beesen.
4. Verpachtung des Gutes und der Mühle Gimrip.
5. Bewilligung einer Unterstützung an einen Lehrer.
6. Annahme eines Kapitals für Instandhaltung eines Reihengrabes.
7. Festsetzung der Entschädigung für das fluchtlinienmäßig zur Straße entzogene Land vom Grundstück Kl. Schloßgasse 5.
8. Endgültige Bewilligung der zur Beschaffung von Mobilien rc. für die Volksschulen vorgesehenen Mittel.
9. Festsetzung der Entschädigung für das von dem Grundstück Schneerstraße 12 fluchtlinienmäßig zur Straße entzogene Land.
10. Sonstige Eingänge.

---

* **Auszeichnung.** Dem pensionierten Oberpostschaffner Wilhelm Birke hierselbst ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **Dienstalterszulagen für die Postboten.** Das Reichspostamt hat eine Verfügung erlassen, in der das folgende bestimmt wird: Mit Gültigkeit vom 1. April 1906 ab erhalten die Postboten vier Dienstaltelszulagen von je 20 Pf. für den Tag, und zwar: die erste nach Vollendung einer zweijährigen, die zweite nach Vollendung einer vierjährigen, die dritte nach Vollendung einer sechsjährigen und die vierte nach Vollendung einer achtjährigen bäuarischen Dienstzeit. Dem Postboten eine für die etatsmäßige Anstellung anrechnungsfähige Dienstzeit von sechs Jahren früher vollendet als eine zweijährige bäuarische Dienstzeit, so erhalten sie die erste Dienstalterszulage bereits nach Vollendung jener sechsjährigen Dienstzeit und die folgenden Zulagen zwei, vier und sechs Jahre nach Gewährung der ersten. Im übrigen tritt in den Bestimmungen über die Zahlung der Zulagen und die Bewilligung einer besonderen Zulage von 20 Pfg. an Postboten, die wegen vorgerückten Lebensalters nicht mehr etatmäßig angestellt werden können, keine Aenderung ein.

* **Bei Verpackung von Drucksachen für die Postbeförderung** wird von den Absendern häufig dadurch gefehlt, daß nur ein Streifband verwendet und lose umgelegt oder ein ungenügender Briefumschlag gewählt wird. In die weit geöffneten taschenförmigen Falten solcher mangelhaften Streifbandsendungen sowie in die offenen größeren Briefumschläge mit nach innen eingeleckter Verschlußklappe, die von den Postbeamten mit gutem Grunde als „Brieffallen" bezeichnet werden, verschieben sich unbemerkt Briefe, Postkarten und andere kleine Gegenstände und machen dann in den Drucksachen als blinde Passagiere oft weite Irrfahrten mit. Günstigen Falles, wenn sie von einem Postbeamten in irrem Versteck entdeckt oder vom Empfänger der Drucksache zurückgegeben werden, gelangen sie mit größerer oder geringerer Verspätung in die Hände der Adressaten, anderen-

---

sie ist, und dann die Verhältnisse — und die Mutter — das alles machte es ja nicht gut denkbar, aber ich meinte immer, ein wenig wirkliches Gefallen an dem Mädchen hätten Sie doch gehabt, und das bot mir so etwas wie eine Sicherheit. Sie festhalten zu können bei meiner beständigen Angst, daß Ihnen das Leben in meinem alten öden Neste da doch einmal zu uninteressant werden und ich Sie verlieren könne, um mich dann rettungslos zu Tode zu langweilen."

„Sie urteilen vom Standpunkte Ihrer fünfundzwanzig Jahre aus, lieber Karl. Derartige zarte Bande besitzen über mich nicht mehr soviel Einfluß oder Macht, daß sie mich an einen Ort fesseln oder von ihm vertreiben sollten, und nun gar in diesem Falle. Ja, wäre man von jener Seite so einsichtsvoll gewesen, das Ganze als eine harmlose Courmacherei zu betrachten, die zu nichts verpflichtet, aber so — —" er lachte kurz auf. „Wirklich, wenn Sie nur ein wenig nachdenken wollten, müssen Sie zugeben, daß ich dem Mädchen heute einen Freundschaftsdienst erwiesen habe. Was hätte sie denn eigentlich anfangen wollen mit mir und mit meiner — ich finde keinen passenderen Ausdruck — meiner Situationslosigkeit? Ja, ja, lieber Karl. Mama Geist mitsamt ihrer schönen Tochter befinden sich doch eigentlich gewaltig auf dem Holzwege. Man hält mich für einen wohlsituierten, unabhängigen Menschen, so eine Art Schmetterling mit Goldstaub auf den Flügeln, und Fräulein Ida mag dabei, so wie ich sie kenne, allerhand phantastische Pläne und Ideen gehabt haben von einem ungebundenen Herumstreifen in Gottes schöner Welt, einem Schlaraffenleben in des Wortes behaglichstem Sinne, mit vielen eleganten Toiletten, Romanbüchern und feinem Konfekt als Beigabe. Nun, ich habe weder etwas getan, diesen schönen Wahn zu erwecken, noch ihn zu erhalten. höchstens habe ich indifferent zugesehen, wie Sie in Ihrer unbegrenzten Gutmütigkeit einen Nimbus um mich woben, der mich mindestens als einen verkappten Krösus erscheinen ließ.

Aber nun das Bild anders beleuchtet! Denken Sie, ich hätte sie wirklich gewollt und sie hätte mich genommen, auch nachdem der rostige Schleier zerrissen werden mußte — wer weiß, an dem Sprichwort vom Sperling in der Hand ist vielleicht doch etwas Beherzigenswertes — und dann denken Sie sich mich in einer spießbürgerlich zugestutzten Existenz, in kleinen Verhältnissen, gewissermaßen noch einmal von der Pike auf dienend, um für Weib und Kind das nötige zu beschaffen — nun, was meinen Sie wohl zu der Idylle?"

Karl nickte ganz träumerisch; diese kluge, kalte Nüchternheit, die sich ihm da offenbarte, imponierte ihm und schüchterte ihn ein, aber in seinem weichen, wankelmütigen Herzen erhob sich etwas dagegen, was er nicht so, wie er es fühlte, in Worte zu kleiden verstand.

„Ja, ja, Eisenberg, Sie haben recht in allem — ach, Sie sind ja überhaupt ein riesig bedeutender Mensch und gehören eigentlich in eine ganz andere Umgebung, um so recht gewürdigt zu werden. Aber — wissen Sie, so ein rechtes, ruhiges Nest voll Glück, so ein spießbürgerliches, wie Sie's nennen — hübsch denk' ich's mir manchmal doch! Und dazu gehört vor allem — aber nun lachen Sie mich nicht aus! — daß man ohne alle Ansprüche und Berechnungen und Nebengedanken ein Mädel so recht von Herzen lieb hat; aber freilich —"

„Nun, dann tun Sie das doch, lieber Karl", unterbrach ihn Eisenberg laut lachend, „diesem Glücke steht ja nichts im Wege. Begeben Sie sich schleunigst auf die Suche nach der Einen, die Sie meinen, und ich wette tausend gegen eins, daß sie sich innerhalb eines Vierteljahres gefunden haben wird — guter Wille ist schon halber Erfolg."

„Ach, Sie haben gut reden." Das klang kläglich und vorwurfsvoll, und Karl strich sich den Hut vom Kopfe nehmend, so nachdrücklich mit dem himmelblauen Foulard über die Stirn, als wollte er die sentimentalen Gedanken heroisch damit wegstreichen. „Sie wissen doch, daß man nicht immer so kann, wie man will — und daß man selbst beim solidesten Leben doch eigentlich rasend viel braucht — na, und daß mein bißchen Nadelwald auch kein unversiegbares Oelkrüglein ist — —" Das Rollen eines Wagens, der mit zwei trotz der Frühlingsdämmerung hell brennenden Laternen sich ihnen in eiligstem Tempo näherte, unterbrach das Gespräch.

„Wahrhaftig", lächelte Eisenberg, „wir sind wie ein paar Pensionsmädchen auf das Heiratsthema gekommen. Und nun sehen Sie da vor uns gleich ein abschreckendes Exempel — unsern Freund Oskar, wie er wieder einmal gleich einer schwerfälligen Brummsliege hinter seiner libellenhaft leichtbeschwingten Gemahlin einherjauft."

Die beiden riefen dem Vorüberfahrenden ein paar neckende Worte zu, erhielten aber nur einen flüchtigen Gruß; der Scherz hatte ersichtlich nicht den rechten Augenblick und die rechte Stimmung getroffen.

Weshalb mußte die kleine Frau sich aber auch heute wieder von allen übrigen emanzipieren? Alle waren gegangen, von ihrem Taktgefühl und dem sehr natürlichen Wunsche geleitet, eine unbehagliche Situation möglichst abzukürzen — sie allein mußte sich erst recht in dieselbe hineinbegeben, mußte sich wieder einmal in Dinge mischen, die sie gar nichts angingen, alles in ihrer exzentrischen Gutherzigkeit, die ihr schon so oft Abweisungen und verblümten Tadel eingetragen hatte, ohne daß sie deshalb besonnener wurde.

Herr Oskar Nix, in die Ecke des eleganten Landauers zurückgelehnt, seufzte tief und schwer. Ja, diese kleine Frau, was hatte sie ihm schon für bittere Stunden bereitet! Er wußte dabei ganz genau, wie sie eigentlich hätte behandelt werden müssen, er besaß sogar eine ganz respektable Wissenschaft in diesem Punkte und lauter sehr strenge, tüchtige Grundsätze — nur daß sie nie zur Anwendung kamen. Denn in der Praxis herrschte einzig und allein das Bestreben sich, das reizende Frauchen mit dem harmlosen Kindergemüt wunschlos glücklich zu machen, freilich nicht auf ihre, sondern auf seine Weise. Immerhin konnte sie dabei ganz ihren Neigungen leben.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19060607019/fragment/page=0002

falls sind sie verschwunden. Bei größeren Druckachen, die unter Band versicht werden sollen, bietet sich als wirksamstes Mittel zur Vermeidung breiter Spalten die Anlegung eines Kreuzbandes an Stelle des einfachen Streifbandes. Kann man sich aber hierzu nicht entschließen, dann sollte man wenigstens ein aus gutem Papier gefertigtes Streifband so eng wie nur möglich um die Drucksache legen und außerdem eine feste kreuzweise Umschnürung mit Faden oder Gummiband herumschlingen. Bei Druckachen, die unter größeren Briefumschlägen zur Absendung kommen sollen, sind unlösbare Umschläge anzuwenden, deren Verschlußklappe sich nicht an breiten oberen Rande, sondern an der schmalen Seite befindet. Jedenfalls soll man die Verschlußklappe nicht in den Umschlag einstecken; will man den Inhalt vor dem Herausfallen schützen, so verwende man Umschläge, deren Verschlußklappe etwas zungenartigen, zum Einstecken in einen äußeren Schlitz des Umschlages eingerichteten Ansatz hat. Auch in anderen Formen hat die Papierindustrie bereits sichernde Druckachenhüllen auf den Markt gebracht.

* **Verkauf von Selterswasser an den Zügen.** Mit der vor mehreren Jahren ergangenen Anordnung, daß ein glasweiser Verkauf von Selterswasser an den Zügen zum Preise von 5 Pfg. durch die Bahnwirte zu erfolgen hat, ist die Verkehrsverwaltung einem lebhaften Bedürfnis des reisenden Publikums entgegengekommen. Um so mehr hat zu Klagen Anlaß gegeben, daß die Bahnwirte dieser Bestimmung vielfach nicht nachkommen, und besonders das Bereithalten dieser billigen Erfrischung an den Zügen unterlassen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich daher veranlaßt gesehen, an die königlichen Eisenbahndirektionen das Ersuchen zu richten, daß nunmehr ungesäumt entsprechende Weisungen an die Bahnwirte erlassen werden und ihre Ausführung überwacht wird.

* **Gewerbebetrieb.** Nach § 35 der Reichsgewerbeordnung haben Personen, welche eins der nachgenannten Gewerbe betreiben wollen, dies bei der Eröffnung des Gewerbebetriebes neben der Anmeldung bei der Gemeindebehörde (Steuerbureau) auch bei der Polizei-Verwaltung anzugeben: gewerbsmäßige Erteilung von Tanz-, Turn- und Schwimmunterricht, Betrieb von Badeanstalten, Handel mit gebrauchten Kleidern, gebrauchten Betten oder gebrauchter Wäsche, Kleinhandel mit altem Metallgerät, mit Metallbruch oder dergleichen, Kleinhandel mit Garnabfällen oder Drümmen von Seide, Wolle, Baumwolle oder Leinen, Handel mit Losen von Lotterien und Ausspielungen oder mit Bezugs- und Anteilscheinen auf solche Lose, gewerbsmäßige Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmender Geschäfte, insbesondere der Abfassung der darauf bezüglichen schriftlichen Aufsätze, gewerbsmäßiger Betrieb der Kleiderverleihung (Verkehr), des Viehhandels und des Handels mit tierischen Erzeugnissen. Ferner ist anzugeben der Kleinhandel mit Fischen oder, auch derjenige mit er in zahlreichen Fabriken, auf Bauten x. von Pförtnern, Vorarbeitern, Polieren und anderen, welche einen entsprechenden Vorrat von Fläschchen beziehen, um den Arbeitern der Fabrik, Arbeitsstelle x. einzelne Fläschchen gegen einen mäßigen Gewinn zu verkaufen, ausgeübt wird.

* **Die Deutsche Reichsfechtschule** hält ihre 26. ordentliche Hauptversammlung, wie kürzlich bereits mitgeteilt, Sonntag, den 17. Juni, in Salzwedel ab. Die Verhandlungen beginnen vormittags 9 Uhr im „Kaisergarten". Auf der Tagesordnung stehen außer der Rechnungslegung für das Jahr 1905—06 die Feststellung des Haushaltsplans für 1906—07, die Beschlußfassung über die Ausklärung des Rechtes der Zweigvereine auf Besetzung von Waisenstellen in den fünf Reichswaisenhäusern, sowie folgende Anträge: Von der Oberfechtschule: Vergrößerung der Knabenabteilung und Verminderung der Mädchenabteilung im 3. Reichswaisenhause in Schwabach. Vom Verbande Halle-Thüringen: Nachdem die vorjährige Hauptversammlung anerkannt hat, daß der Errichtung eines 7. Reichswaisenhauses in oder bei Halle a. S. nichts im Wege steht, erneuert der Verband Halle, der jetzt den von der Oberfechtschule sanktionierten Titel „Verband Halle-Thüringen" führt, seinen auf der vorjährigen Hauptversammlung gestellten Antrag auf Errichtung dieses 7. Reichswaisenhauses für die Thüringer Lande in oder bei Halle a. S., nachdem sich die Ausschüsse für die Verwirklichung dieses Projekts noch wesentlich gefestigert haben. Weiter liegen Anträge auf Abhaltung der nächstjährigen Hauptversammlung in Halle und in Kassel vor. Für den 16. Juni ist ein Empfangsabend in der „Union" vorgesehen, für den 17. Juni nach Schluß der Verhandlungen die Besichtigung des Reichswaisenhauses in Salzwedel, ein Festessen und Gartenkonzert im „Tivoli".

* **Die Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände** hat eine Verbindung der bei ihren Mitgliedern bestehenden Arbeitsnachweise in die Wege geleitet. Sie versendet an diese Mitglieder monatliche Nachrichten. Diese Nachrichten enthalten eine Schilderung des Arbeitsmarktes nach den Berichten der Mitglieder und den amtlichen Feststellungen, sie bringen ferner die monatlichen Statistiken der Nachweise und eine Uebersicht der der Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände mitgeteilten Streiks.

* **Thüringisch-sächsischer Geschichts- und Altertumsverein.** Die Monats- und Hauptversammlung findet am 19. Juni abends 8 Uhr im Evang. Vereinshause (Kronprinz) statt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Einige literarische Mitteilungen. 3. Vortrag des Professors G. Hertzberg: „Die Entstehung der Provinz Sachsen."

* **Deutscher Gruben- und Fabrik-Beamten-Verband**, Zweigverein: Halle a. S. Die nächste Monatsversammlung findet Sonntag den 10. Juni bs. Js., nachmittags 3 Uhr in Wernicke's Gasthof zu Unterteutschenthal statt. In derselben wird der Vorsitzende einen Vortrag über Zwecke und Ziele des Verbandes halten, auch werden Berichte über den Braunschweiger Verbandstag und den Leipziger Privatbeamtentag gegeben werden. Bei günstiger Witterung findet ein Gartenkonzert statt.

* **Kranken- und Begräbniskasse des Verbandes Deutscher Bureaubeamten**, Sitz Leipzig (E. H.). Die örtliche Verwaltungsstelle Halle (Saale) hat am Sonnabend den 9. Juni in Sergels Wein- und Bierhaus eine außerordentliche Hauptversammlung, in welcher ein Vortrag über die neuen Satzungen gehalten wird. Außerdem findet Beschlußfassung über eine neue Geschäftsordnung sowie Vorstands- x. Wahl statt. — Gleichzeitig findet die Monatsversammlung des Kreisvereins Halle dieses Verbandes statt, welche sich u. a. mit der Herausgabe eines Wertheftchens, Veranstaltung eines Kinderfestes x., Berichterstattung zum Leipziger Privatbeamtentage x. beschäftigen wird.

* **Allgemeine Deutsche Krankenkasse für Lehrerinnen und Erzieherinnen.** Die Ortskasse Halle hielt Ende April ihre Jahresversammlung. Im Lauf des letzten Rechnungsjahres haben 42 Mitglieder der Ortskasse Krankengelder und Kurbeihräge erhalten, darunter 7 den Höchstbetrag von 130 Mk. Im ganzen sind ausgezahlt worden 2090,45 Mk. Diese Leistungen werden nur dadurch ermöglicht, daß die Kasse ganz mit freiwilligen Hilfskräften arbeitet, die Verwaltungskosten daher minimale sind. In der Pfingstwoche findet zu Frankfurt a. M. die Generalversammlung aller Ortskassen statt, zu welcher von hier die Vorsitzende der Kasse als Vertreterin entsandt ist. Es sind diesmal wichtige Angelegenheiten zu beraten, u. a. wahrscheinlich eine Abänderung der Statuten, welche aber der Genehmigung der Aufsichtsbehörde unterliegt.

* **Ein „Geschäft".** Ein hiesiger Pferdehändler tauschte mit einem Droschkenkutscher ein Pferd aus mit der Vereinbarung, daß jede Partei innerhalb einer Woche unter Zahlung eines Reugeldes den Tausch rückgängig machen könne. Der Pferdehändler verkaufte das Pferd, das er von dem Droschkenkutscher erhalten hatte, sofort an einen Pferdeschlächter, ohne danach zu fragen, daß der Kutscher dasselbe in der festgesetzten Frist zurückziehen konnte. Dann verlangte er von dem Kutscher noch 20 Mk., die letzterer zu zahlen sich natürlich weigerte. Gestern wurde nun der Droschkenkutscher von einem jungen Menschen nach einem Hause bestellt mit dem Bemerken, daß er einen Koffer abholen und nach der Bahn bringen solle. Als der Kutscher pünktlich in der angegebenen Wohnung erschien, fand er einen Mann vor, der in einem Bette lag und den jungen Menschen beauftragte, schnell noch einige Sachen in den Koffer zu packen. Darüber verging einige Zeit. Nachdem alles dem Wunsche des in dem Bette liegenden Mannes gemäß geordnet war und der Kutscher dann wieder auf die Straße ging, um mit dem Koffer abzufahren, mußte er die unangenehme Wahrnehmung machen, daß sein Pferd inzwischen ausgespannt und davongebracht war. Der Kutscher hatte vorher den Pferdehändler vor dem Hause gesehen und nimmt deshalb an, daß der Händler das Pferd bei Seite geschafft und damit einen Akt unerlaubter Selbsthilfe begangen hat.

* **Einbruchsdiebstahl.** In vergangener Nacht drangen Einbrecher mittels Nachschlüssel in die Geschäftsräume der hiesigen „Kaiser-Apotheke". Die Spitzbuben erbrachen die Kasse und ein Pult und entnahmen daraus Geldbeträge von rund 50 und 500 Mk., sowie ein Scheckbuch der Bankfirma Reinhold Steckner. Das Scheckbuch ist natürlich sofort gesperrt worden.

* **Razzia.** Bei einer in der vergangenen Nacht zwischen 2 und 3 Uhr abgehaltenen Streife des 5. Polizei-Reviers wurden 2 galizische Arbeiter nächtlicherweile in einem Straßlemen nächtigend angetroffen.

* **Wasserrohrbruch.** Heute morgen 6½ Uhr fand vor dem Grundstück Leipzigerstraße Nr. 87 ein Wasserrohrbruch statt.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38.

Aufgeboten (5. Juni): Der Fabrikarbeiter Johann Spatek und Marianna Eybod, Brachwitzerstr. 7. — Der Schlosser Paul Koch und Ida Prost, Zietenstr. 2 und Trotharstr. 48.

Eheschließungen (5. Juni): Der Ingenieur Adolf Burmester und Margarete Voigt, Richard Wagnerstr. 2 und Bernburgerstr. 20. — Der Eisendreher Karl Schmitzun und Minna Schneider, Ludwig Wucherersstr. 55.

Geboren (5. Juni): Dem Schuhmacher Wilhelm Schneider ein S. Richard, Gr. Ochsenstr. 14. — Dem Schuster Paul Stolle eine T. Martha, Angerstraße 3. — Dem Erdarbeiter August Aßmann eine T. Hildegard, Reilstr. 107. — Dem Bauarbeiter Otto Binder eine T. Elly, Böckstr. 9. — Dem Fabrikarbeiter Otto Henze eine T. Luise, Wörthstr. 3. — Dem Arbeiter Paul Arndt ein S. Ottomar, Ludwig Wucherersstr. 20. — Dem Bureaugehilfen Richard Marienberg eine T. Käthe, Grünlingsstr. 2.

Gestorben (5. Juni): Der Prokurist Erich Ernst 37 J., Saalmerderstraße 2. — Der Schlächter Hermann Breitensiefd 4 J., am Kirchtor 2a. — Des Tischlers Hermann Bohndorf S. Ernst 6 Mon., Gr. Brunnenstr. 17. — Des Postsekretärs a. D. Heinrich Muhmann Ehefrau Anna geb. Schumann 46 J., Rosenstr. 3. — Die Witwe Wilhelmine Brockhaus geb. Friedrich 84 J., Körnerstr. 20. — Die Witwe Luise Kutlier geb. Felgner aus Ermitz 65 J., Nervenklinik.

Standesamt Halle S., Steinweg 2:

Eheschließungen (5. Juni): Der Tischler Friedrich Coeler und Martha Ulrich, Moritzstr. 1 und Mühlberg 7. — Der Ansteicher Artur Helm und Antonie Boed, St. Markerstr. 3 und Mühlberg 2. — Der Buchbinder Hermann Dietzel und Emma Hartkopf, Saalberg 6. — Der Schlosser Hjalmar Nilsson und Marie Bode, Thomasiusstr. 35 und Streiberstr. 35. — Der Gärtner Alfred Stegenbalg gen. Schramm und Margarete Jahn, Beesenerstr. 6 und Wolfstr. 19.

Geboren (5. Juni): Dem Handarbeiter Heinrich Kater ein S. Willy, Jakobstr. 47. — Dem Tischler Josef Drobig eine T. Melanie, Augustastr. 3. — Dem Schlosser Gustav Thiede eine T. Irma, Thüringerstr. 28. — Dem Kesselschmied Otto Mehlig eine T. Liesbeth, Torstr. 20. — Dem Schuhmacher Franz Hendrich eine T. Charlotte, Naumburgerstr. 11. — Dem Fabrikarbeiter Johann Herptch eine T. Helene, Merseburgerstr. 63. — Dem Fabrikarbeiter Albert Lehmann eine T. Helene, Grasweg 8. — Dem Kutscher Hermann Vetter ein S. Hermann, Buggenhagenstr. 12. — Dem Brauer Peter Neumeier eine T. Elisabeth, Ludwigstr. 47. — Dem Schneidermeister Konrad Höntig eine T. Elisabeth, Jordanstr. 11. — Dem Kupferschmied Wilhelm Bergemann ein S. Fritz, Pfännerhöhe 28. — Dem Maler Artur Härtel eine T. Elisabeth, Marthastr. 7. — Dem Schuhmacher und Musiker Johann Toorenspitz ein S. Adolf, Becherhof 5. — Dem Buchhalter Martin Kathe eine T. Charlotte, Parkstr. 14. — Dem Feldwebel und Proviantamtsassistenten Karl Gebhardt ein S. Heinrich, Pfännerhöhe 11. — Dem Instrumentenmacher Martin Bilke ein S. Martin, Bergstr. 6. — Dem Maler Ernst Koehler eine T. Erna, Beesenerstraße 1.

Gestorben (5. Juni): Des Arbeiter Andreas Kubiak S. Otto 5 Mon., Stebenauerstr. 171. — Des Werkmeister Wilhelm Edel Ehefrau Clara geb. Becker 44 J., St. Elisabeth-Krankenhaus. — Des Schiffer Wilhelm Kühnemund S. Erich 1 J., Schützenstr. 20. — Des Werkmeister Gustav Rohde Ehefrau Anna geb. Thamm 38 J., Klinik. — Der Kaufmann Otto Herrmann 56 J., Magdeburgerstr. 47. — Der Arbeiter Heinrich Langbein 61 J., Klinik.

Auswärtige Aufgebote.

Der Kellner Gustav Kellner und Minna Fahlbusch, Halle a. S. und Haynrode. — Der Dr. med. Erich Liebert und Rosa Belthusen, Halle a. S. und Görlitz. — Der Hilfsbremser Franz Enderlein und Martha Beyer, Schönwerda und Kallstedt. — Der Bergmann Otto Winkelmann und Amalie Heyde, Halle a. S. und Thalborf.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 6. Juni. (Meldung des „B. L.-A.") Der Kaiser wird am 25. September zur Teilnahme an den Festlichkeiten anläßlich der Goldenen Hochzeit des großherzoglichen Paares in Karlsruhe eintreffen. — Prinz Eitel-Friedrich begibt sich heute mit seiner Kompagnie nach Döberitz. Der Prinz wird dort bis zum 23. d. M. verbleiben. Am 24. tritt er einen vierwöchigen Urlaub an, den er an der Ostsee verleben wird.

* **Posen**, 6. Juni. (Meldung des „B. T.") In Hohensalza wurde nachts die Prostituierte Klinkiewicz von Soldaten der dortigen Garnison mit dem Seitengewehr erstochen und ein zu Hilfe eilender Zivilist schwer verwundet. Die Täter sind ermittelt und verhaftet.

* **Frankfurt** a. M., 6. Juni. (Wolff's Bur.) Heute früh begann unter lebhafter Beteiligung des Publikums der Start zum Herkomer-Rennen. Als Prinz Heinrich zum Start fuhr, begrüßte ihn das Publikum mit lauten Zurufen. Der Prinz dankte und nickte der Menge freundlich zu.

* **Frankfurt** a. M., 6. Juni. (Wolff's Bur.) Gestern abend fand im Klubhaus des Frankfurter Automobilklubs ein Festmahl zu Ehren der Teilnehmer an der Herkomer-Konkurrenz statt, an dem etwa 100 Personen teilnahmen. Unter anderen waren der Herzog von Ratibor, Regierungspräsident von Meister, sowie die Mehrzahl der Teilnehmer an der Konkurrenz erschienen.

* **Krefeld**, 6. Juni. (Meldung des „B. L.-A.") Gegen Ende dieses Monats wird das Offizierkorps des Krefelder Husarenregiments dem in Venlo garnisonierenden zweiten holländischen Husarenregiment zu Pferde einen kameradschaftlichen Besuch abstatten, der im Laufe des Monats Juli von den holländischen Offizieren erwidert werden wird.

* **Aachen**, 6. Juni. (Meldung des „B. L.-A.") Zu wüsten Ausschreitungen kam es gestern nacht in dem im Aachener Walde gelegenen Vergnügungslokal Luftkurort Ronheide. Sie waren veranlaßt durch eine Anzahl angetrunkener Burschen, die zahlreiche Gäste jenes Luftkurorts mit Stühlen, Fußbänken, Biergläsern, Flaschen usw. bombardierten. Viele Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Die aus Aachen telegraphisch herbeigerufene Polizei verhaftete mehrere der Exzedenten.

* **Köln**, 6. Juni. (Wolff's Bur.) Der „Köln. Volksztg." zufolge hat der Reichstagsabgeordnete Müller-Fulda eine Stiftung von 100 000 Mk. gemacht, die dazu dienen soll, die Aufnahme kranker Kinder armer Eltern in eine Kinder-Heilanstalt zu ermöglichen.

* **St. Johann**, 6. Juni. (Wolff's Bur.) 1200 organisierte Arbeiter haben beschlossen, in den Ausstand zu treten.

* **Wien**, 6. Juni. (Wolff's Bur.) Kaiser Wilhelm ist gegen 8¾ Uhr hier eingetroffen und von Kaiser Franz Joseph in herzlicher Weise empfangen worden.

* **Budapest**, 6. Juni. (Wolff's Bur.) Der „Pester Lloyd" widmet der Ankunft Kaiser Wilhelms einen Begrüßungsartikel. Nachdem das Blatt zunächst ausführt, daß die Anfrist, Deutschland sei im europäischen Konzert völlig isoliert, nicht stichhaltig sei, wird das Verhältnis Deutschlands zu Oestreich-Ungarn erörtert. Der Artikel schließt: In die Begeisterung, mit der die Wiener den erlauchten Gast unseres verehrten und geliebten Monarchen begrüßen, mischt sich der freudige und verehrungsvolle Gruß der ungarischen Nation.

* **Rom**, 6. Juni. (Meldung des „B. L.-A.") Gestern wurde von einer Untersuchungs-Kommission unter dem Vorsitz des Oberstleutnants der Artillerie Gordini eine der in Ancona beschlagnahmten drei Bomben geöffnet. Diese Arbeit nahm drei Stunden in Anspruch. Der äußere Mantel der Bombe bestand aus schnell bindendem Zement, der hart wie Stein war und den man nur sehr langsam durchschneiden konnte. Im Innern fand man 40 Hufnägel und 250 g Bleiflüde, sowie auch die Explosionsmasse, eine Verbindung aus Chlor und Schwefel. An der Bombe war ein Zünder befestigt. Auf kurze Entfernungen ihn hätte das Mordinstrument eine furchtbare Wirkung ausüben können.

* **Madrid**, 6. Juni. (Wolff's Bur.) Wie jetzt bekannt wird, ist in der Nähe des Generalkapitanats eine Büchse am Tage des Attentats gefunden worden, die mit Pulver und gehacktem Blei gefüllt war. Zwei Soldaten sind gestorben. Man nimmt an, daß die Bombe vergiftet war, da bei allen Verwundeten der Brand aufgetreten ist. — Infolge der Angabe eines Freundes des Mörders Morales sind drei Personen verhaftet worden.

* **Lissabon**, 6. Juni. (Wolff's Bur.) Ein Dekret, durch das die Cortes aufgelöst werden, wird heute veröffentlicht werden. Die neuen Wahlen sind auf den 12. August ausgeschrieben, und der Zusammentritt des neuen Parlamentes ist auf den 29. September angesetzt worden.

* **Petersburg**, 6. Juni. (Von einem besonderen Berichterstatter.) In den letzten Wochen ist kaum ein Gouvernement von den Agrarunruhen verschont geblieben, die in einzelnen Gouvernements einen bedrohlichen Charakter angenommen haben. Aus verschiedenen Orten gehen Meldungen darüber ein, daß die Bauern den Beschluß gefaßt haben, das Land der Gutsbesitzer aufzuteilen, falls die Reichsduma die Regelung der Agrarfrage nicht durchzuführen vermag. — Wie die Blätter melden, hat die Regierung 1½ Millionen Deßjätinen Kronland auf dem rechten Wolgaufer im Gouvernement Samara vermessen lassen, damit dieses Land Ansiedlern aus den südlichen und zentralen Gouvernements zugestellt werden kann.

* **London**, 6. Juni. (Wolff's Bur.) „Daily Chronicle" erfährt, ein russisches Geschwader unter dem Kommando des Admirals Wirenius werde im August oder September Portsmouth anlaufen.

* **London**, 6. Juni. (Wolff's Bur.) Wie die Tribune aus Cairo meldet, haben die Eingeborenen gegen El Obeid (Provinz Kordofan) die sudanesische Garnison angegriffen und zwei Offiziere, sowie 5 Soldaten getötet. Eine Truppenmacht ist abgesandt worden, um die Ordnung wieder herzustellen. — Der „Standard" meldet aus Durban, man befürchtet dort, daß Danjsulu mit 600 Anhängern sich den Aufständischen angeschlossen hat.

* **London**, 6. Juni. (Wolff's Bur.) Wie die „Times" aus Tokio vom 6. Juni meldet, hat die japanische Regierung beschlossen, Korea mit zwei Divisionen, der 13. und 15., zu besetzen. Mit Ausschluß von Port Arthur werden die Japaner die Mandschurei mit 20000 Mann besetzt halten, die ihnen auf Grund der im Vertrage bewilligten 15 Mann pro Kilometer zustehen.

* **Neuyork**, 6. Juni. (Meldung des „B. L.-A.") Die neue heftige Erderschütterung in San Francisco dauerte nur zehn Sekunden, doch wurde das öffentliche Vertrauen in die Zukunft der Stadt dadurch erschüttert, daß verschiedene Firmen, die Vorbereitungen getroffen hatten, um Neubauten anzufangen, das Projekt aufgaben und erklärten, daß es töricht sei, aufs neue Kapital und Arbeit zu riskieren. Die Wirkung des Erdbebens wird von den Behörden verheimlicht, doch ist bekannt, daß die Erschütterung unter den Tausenden, die zur Zeit in Zelten hausen, eine große Panik verursacht hat. In den Häusern wurden die Bewohner aus den Betten geworfen. In Zelten hausen noch immer 40000 Menschen; man glaubt, daß die Erschütterung die heftigste seit dem letzten großen Erdbeben war. Auch in Oakland war die Erschütterung heftig zu verspüren und dauerte auch dort zehn Sekunden.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Zeanin.** Von Frau Professor Dr. Hulle, Verfasserin des sehr bekannten Davidsschen Kochbuchs ist zu Eggert's Maisweisemehl Zeanin ein Rezeptbuch erschienen, aus dem die außerordentlich große Vielseitigkeit der Verwendungsart des Zeanin in der Küche hervorgeht. Wir finden Rezepte für kalte und warme Suppen, Brei für Kinder-Saucen aller Art, Gemüse, kalte und warme Süßspeisen sowie Torten x. Ein Schlußwort gibt Aufklärung über den Wert des Zeanin als Zusatz zur Kindermilch. Zeanin ist viel billiger wie die ausländischen Fabrikate und kostet nur 50 Pfg. das Pfund in deutschem Nettogewicht. Das Rezeptbuch wird an jede Hausfrau auf Verlangen gratis und franko von Eggert's Stärkefabrik, Halle a. S., versandt.

* **Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit** vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt. Das Geschäftsjahr 1905 hat alle seine Vorgänger an geschäftlichen Erfolgen weit übertroffen. 8652 Versicherungs-Anträge über mehr als 46 Millionen Mark wurden eingereicht, wovon 7198 Anträge über mehr als 38 Millionen Mark Annahme fanden. Der Neuzugang war damit um mehr als 3 Millionen Mark höher als im Vorjahr. Nach Abzug aller Abgänge blieb der Versicherungsbestand um 22½ Millionen Mark auf 560 Millionen. Diese Erfolge hat die Anstalt neben ihrer Billigkeit insbesondere auch ihren mit dem 1. Januar 1905 eingeführten neuen Versicherungsbedingungen zu verdanken. Die Sterblichkeit verlief wieder sehr günstig und brachte einen Gewinn von über 2 Millionen Mark. Die Jahreseinnahme betrug 27½ Millionen Mark. Die Ausgabe für Verwaltungskosten war wieder nur sehr gering, wie überhaupt die Karlsruher zu den am billigsten verwalteten Gesellschaften gehört. Das Gesamtvermögen der Anstalt erreichte am Jahresschlusse 202 Millionen Mark. Der Jahresüberschuß der Lebensversicherung betrug mehr als 5,8 Millionen Mark und wurde nach Dotierung der allgemeinen Reserve und des Beamtenpensionsfonds ganz der Dividendenreserve der Todesfallversicherten überwiesen, die dadurch auf nahezu 27 Millionen Mark wuchs. Die im Jahre 1907 für die Lebensversicherungen der Anstalt auszuzahlende Dividende wurde wie in den Vorjahren auf 3 Prozent des dividendenberechtigten Deckungskapitals festgesetzt.

* **„Mohra"-Margarine,** die Spezialmarke der A. L. Mohr Aktiengesellschaft, Altona-Bahrenfeld, wurde auf der „Ersten Westdeutschen Kochkunst- und Fachausstellung", welche in der Zeit vom 15.—27. Mai bs. Js. in Barmen stattfand, mit der „Goldenen Medaille" und dem „Ehrenpreis der Stadt Barmen" ausgezeichnet. Es ist dieses wieder ein Beweis dafür, daß die in Rede stehende Margarine-Fabrik in ihrer Marke „Mohra" eine Qualität an den Markt bringt, die zwölge ihrer vorzüglichen Eigenschaften allen Hausfrauen nur empfohlen werden kann.

Marktpreise

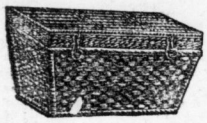
der Woche vom 27. Mai bis 2. Juni 1906

nach den Ermittelungen der Markt-Kommission.

Gegenstand		Verkaufs-Einheit	höchster Preis ℳ	höchster Preis ₰	niedrigster Preis ℳ	niedrigster Preis ₰	durchschn. Preis ℳ	durchschn. Preis ₰
Weizen	gut	100 Klgr.	17	40	17	20	17	36
	mittel	„	17	—	16	80	16	96
	gering	„	16	70	16	50	16	60
Roggen	gut	„	16	40	16	10	16	25
	mittel	„	15	—	15	90	15	95
	gering	„	15	70	—	—	15	70
Gerste	gut	„	—	—	—	—	—	—
	mittel	„	—	—	—	—	—	—
	gering	„	—	—	—	—	—	—
Hafer	gut	„	18	25	17	90	18	08
	mittel	„	17	60	17	30	17	45
	gering	„	17	30	17	—	17	15
Erbsen (Viktoria)		„	19	—	17	—	18	—
Speisebohnen		„	—	—	—	—	—	—
Linsen		„	—	—	—	—	—	—
Eßkartoffeln		„	5	—	4	—	4	50
Richtstroh	Fuhrenpreis	„	6	—	—	—	6	—
Krummstroh	Fuhrenpreis	„	5	—	4	80	4	90
Heu	Fuhrenpreis	„	7	—	6	—	6	50
Rindfleisch	(im Großhandel)	„	120	—	100	—	110	—
	(von der Keule)	1 Klgr.	1	60	1	40	1	50
	(vom Bauche)	„	1	40	1	20	1	30
Schweinefleisch		„	1	80	1	40	1	60
Kalbfleisch		„	1	80	1	50	1	65
Hammelfleisch		„	1	60	1	40	1	55
Geräucherter Speck		„	1	60	1	40	1	50
Butter		„	2	80	2	40	2	60
Eier		1 Schock	4	—	3	20	3	60

Halle a. S., den 6. Juni 1906.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19060607019/fragment/page=0003



Reisemagazin

Neu! I. Etage. Neu!

Grosse Ausstellung
von
Reisetaschen, Koffern, Hutkoffern, Plaidhüllen, Trinkflaschen u. Bechern.
Viele Neuheiten, billige Preise.

Reisekörbe,

bestes deutsches Fabrikat,
3.90, 5.15, 6.60, 7.35, 8.80, 9.60 bis 11.80.

C. F. Ritter

Halle a. S., Leipzigerstrasse 80.
5 Prozent Rabatt-Sparmarken des Rabatt-Spar-Vereins.

Vierloch-

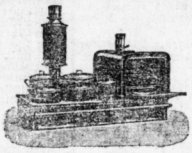
Gaskochplatten!!!

für ca. 8 mittlere Töpfe Platz und Inhalt aller Töpfe mit **nur 2 Brennern** kochend zu erhitzen.

Mk. 16.50.

Sparsamster Gasverbrauch.

Gestelle zu Platten von **4,50** Mk. an.



Gasbrater, Gasherde, Gasplätten, Gasbadeöfen.
Größte Auswahl; bewährte Systeme;
billigste Preise.

C. G. Hölzke,

Installation für Gas- und Wasser-Anlagen,
Frankestraße 7 (am Königsplatz). Telephon 746.

5% in Rabatt-Sparmarken.

Promenaden-Café,

Neue Promenade 16, Ecke Leipzigerstr., dem Leipz. Turm gegenüb.

Mit heutigem Tage habe ich die Bewirtschaftung des der Neuzeit entsprechend eingerichteten Cafés übernommen und werde stets bestrebt sein, die mich Beehrenden durch Verabreichung **nur bester Speisen und Getränke** zufrieden zu stellen.

Indem um gütigen Zuspruch bitte, zeichne

Hochachtungsvoll **Gottl. Aegerter.**

Zum Ausschank gelangen: ff. Pilsener aus der Halleschen Aktien-Bierbrauerei, Nürnberger Patrizierbräu, sowie echt Pilsener.

Angenehmer Familienaufenthalt.

Gelegenheitskauf, verbindlich bis 19. Juni: Von den so grossen Aufsehen erregenden preisgekrönten Wetzsteinen, dem besten Wetzstein der Welt, stehen diese und die kommende Woche 7000 Stück zum Verkauf, **pro Wetzstein** **29** Pf.

10 dieser Wetzsteine M. 2.60
20 Stück M. 5.—

Keinen Dengel-Apparat mehr! Keinen Schleifstein mehr! Schleift jede Sichel! Der beste Wetzstein für Fleischermesser. Der beste Wetzstein für Scheren. Schleift jedes Messer in wenigen Sekunden haarscharf. Von verblüffender Wirkung.

Herr Ferdinand Orpfal aus Schmölen bei Wurzen schreibt:
„Geehrter Herr Peterseim, ich bitte recht rasch „wieder um Wetzsteine. Die Leute laufen mir bald „das Haus ein. Ich kann nicht genug schaffen."

Die Aufträge sind zu richten an die Gärtnereien Peterseim, Erfurt, welche Firma den Verkauf und den Versand übernimmt.

Zum Bodensteiner!

Spezial-Ausschank der Brauerei Bodenstein A.-G., Magdeburg,

Grosse Ulrichstrasse 18.

Modernstes Bier-Restaurant! Sehenswürdigkeit!

ff. Bodensteiner Pilsner und Münchner.

Mittagstisch von 12–3 Uhr.

Anerkannt vorzügliche Küche. — — Saisongemässe Speisenkarte.

Tatsachen beweisen

die Güte unseres seit 18 Jahren überall eingeführten

Peru-Tannin-Wassers.

Ausprobiert an unseren eigenen Kindern. Tausende von Anerkennungen. — Aerztlich empfohlenes **Haarpflegemittel von unübertroffener Wirkung.** Zu haben **mit Fettgehalt oder trocken** (fettfrei) in jedem besseren Friseur-, Drogen- und Parfümeriegeschäft, auch Apotheken.

Flasche Mark 1.75 und Mark 3.50.

Jede Flasche trägt die Firma der Erfinder:
E. A. Uhlmann & Co.

Engros-Lager, Generalvertrieb i. Halle u. Umg.:

Baumann & Hedderoth,

Gr. Steinstr. 73. — Tel. 2605.

Sämtliche Wäscherei-Artikel.

Echte Berl. geschl. Garantie-**Nickel-Glanz-Plätten** und 2 Bolzen 3,50—5,00, Gas-Plätten, 2 Plätten u. 1 Erbizer 6,50—8,50, Spiritusplätten 5,00—10,00, Gardinenspanner, Plattbretter, neu: Pendelwaschmaschinen 50 Mk., Wringmaschinen 12—20 Mk., Wäschemollen 36 Mk.

Gustav Rensch, Poststraße 4, Rensch-Passage.

Pfälzer Schiessgraben.

Heute Mittwoch, nachmittags und abends

Familien-Konzert.

Eintritt frei! A. Pretzien.

Hotel „Stadt Berlin".

W. Rauchfuss, Halle	4/10	15 Pfg.
Löwenbräu, München	4/10	20 „
Berliner Weissbier		20 „
Pilsener (erste Aktienbrauerei Pilsen)	3/10	20 „

Mittagstisch im Abonnement 90 Pfg., 1.—, 1.25 Mk., sowie jedem Abend reichhaltige Abend-Speisekarte bei kleinen Preisen.
C. Nesse.

Vereinszimmer ist noch einige Tage in der Woche zu vergeben.

Reinige Dein Blut!

Rheumatismus, Gicht, Hautausschlag, Leber- und Nierenleiden, Hämorrhoiden, Blutandrang nach dem Kopf, Fettleibigkeit sind Folgen einer schlechten Blutmischung. Glänzend bewährt hat sich hierfür

Apotheker Götze's antirheumatischer Blutreinigungstee Nr. 150.

Bestandteile: Sennes, Schafgarbe, Feldkümmel, Kaisermütz, Heuhechel, Löwenzahn, Süßholz, Quecke, Liebstöckel, Ringelblumen, Sauerl, Wacholder, je ein Teil.

Gr. Paket a **Mk. 1,50** reicht für eine Kur.

Depot und Verkaufsstellen:
Löwen-Apotheke, Viktoria-Apotheke, Engel-Apotheke, Kronen-Apotheke, am Steinweg, **und Hirsch-Apotheke.**

Praktisch! Reinlich! Sparsam!

Spiritus-Kocher

aller Art wie
Hand-, Herd- und Reise-Kocher, Kochherde, Kochplatten, Rechauds
in jeder Ausstattung und Preislage von **50 Pf.** an.

Spiritus-Verwertungs-Genossenschaft, E. G. m. b. H.
General-Vertrieb der Centrale für Spiritus-Verwertung.
Ausstellungs- und Verkaufslokal:
Leipzigerstrasse 43. **Halle a. Saale** Leipzigerstrasse 43.

Man verlange unsere illustrierte Preisliste.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes

erstklassiges Solidaria-Fahrrad.

Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen

Teilzahlungen.

Anzahlung Mk. 20, 25, bis Mk. 50; Abzahlung monatl. Mk. 5, bis Mk. 15. Stillere Reicherräder geben wir bei Barzahlung schon von Mk. 65, an ab. Auch Zubehörteile wie Laufdecken, Luftschläuche, Laternen, Glocken etc. kaufen Sie bei uns am billigsten. — Preisliste gratis und franko. —

J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 238.

Plissee! hoch und flach gebrannt. **Lerche,** Gl. Ulrichstr. 33, Nähmaschinen-Geschäft. Gegr. 1894. Telephon 3014.

Preußischer Klassen-Lotterie-Verein. Günstigste Beteiligung! Kleine Gruppen! Strengste Ueberwachung! Beliebige Monatsbeiträge von 1 bis 10 Mark. Noch wenige Plätze frei! Statut franko! **Preußische Lotteriebank,** beschränkter Haftung **Köln Nr. 24,** mit (Stammkapital 100000 Mark).

Freitag den 8. ds. Mts. habe ich eine Auswahl

dänischer und holsteiner Acker- und Wagenpferde.

Tel. 1195. Dorotheenstr. 7, Halle a. S. **Chr. Körber.**

Wie neu wird jeder mit Bechtel's Salmiak-Galleifeie gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pak. zu 40 Pfg. bei **Helmbold & Cie.**

Hallesche Pfingstwiese — Rennbahn, Merseburgerstrasse.

Der ungünstigen Witterung wegen findet das Feuerwerk heute Donnerstag statt.

Nachmittag Kinderfest. Eintritt frei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19060607019/fragment/page=0004